

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersch.: an allen Werktagen.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
 Bei allen Wirt. Postanst., allen und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkauf Viertelj. M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 25 Pf.
 Telefon Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
 Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garnondrücke.
 nehmen 15 Pfg. die Petitzeile.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Korberechnung.
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 130.

Mittwoch, den 7. Juni 1911

28. Jahrg.

Deutsches Reich.

Volkspartei und Reichsversicherungsordnung.

Bei der Schlussabstimmung über die Reichsversicherungsordnung haben von der Fortschrittlichen Volkspartei mit Ja gestimmt die Abgg. Althorn, Bächmann, Cuno, Doormann, Dove, Eichhoff, Enders, Gantzer, Gohlfing, Grotzer, Hornmann, Kobbelt, Koppich, Müller-Ferlohn, Mugdan, Nannmann, Neumann-Hofer, Schulte, Fandner, Schweifhardt, Sommer, Struve, Wagner-Württemberg, Wiesand, Wiemer. — Wegen die Versicherungsordnung haben gestimmt die Abgg. Lehmann, Rogier, Gothein, Hoffmeister, Manz, Rommelen, Rothhoff, Schröder, Sengel, Träger. — Abg. Kämpf hat sich bei der Abstimmung enthalten. — Gesetzt haben bei der Abstimmung die Abgg. Ablass, Graf Bothmer, Buddeberg, Carlens, Fehrbach, Goller, Kaufmann, Leonhardt, Müller-Reinigen, Defer, Bauer, Drethmann, Storz und Wagner-Tabian. (Hauptmann, Lortz und Storz waren in der württembergischen Abgeordnetenkammer.)

Verlobung im Kaiserhaus?

Wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, soll jetzt seit langem in Potsdamer Hofkreisen umgehende Verläufe dahin gehen, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit ihrem Jugendfreund, dem Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, beschlossene Sache ist, und daß möglicherweise bereits am 17. Juni, am 29. Geburtstag des Erbgroßherzogs, die Veröffentlichung dieses Bundes erfolgen wird. Der Erbgroßherzog gehörte bis vor Jahresfrist dem 1. Gardeninfanterieregiment in Potsdam an. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst hat der Prinz in der Strelitz in den Büros der Landesregierung gewohnt.

Ein Reservearmekorps im Kaisermanöver.

Bei der Mobilmachung werden aus den älteren Reservisten und jüngeren Landwehrjahrgängen besondere Reservetruppenteile gebildet, die nach Zahl und Gliederung etwa die Zusammenfügung der aktiven Divisionen annehmen. Diese Reservedivisionen vereinigt man neuerdings zu Reservearmekorps und setzt sie ziemlich genau so ein wie die mobilen Friedenskorps. Eine kriegsmäßige Probe auf dies Exemplar soll im Herbst derart gemacht werden, daß das Gardekörps aus aktiven und Re-

servestämmen (mit je einer Division) ein solches Reservekorps bildet, und dies Korps, zusammen mit dem eigentlichen Gardekörps, als Teil einer vom Generalobersten v. Kessel befehligten Armeeabteilung im Kaisermanöver verwendet wird. Das Gardekorps erhält ein Generalkommando, es werden ihm technische Truppen, Trains und Kolonnen zugewiesen, und es tritt, neben anderer Feldartillerie und schwerer Artillerie des Feldheeres, zu einer seiner beiden Divisionen das Lehrregiment der Feldartilleriechiefschule aus Jüterborg. Sein Führer soll Generalleutnant v. Below werden.

Heidelberg, 3. Juni. Die Fortschrittliche Volkspartei in Heidelberg veranstaltet am 18. Juni im Schägenhaus zu Neckargemünd ein unterbädisches Sommerfest, mit dem zugleich eine Feier des 50jährigen Jubiläums der Deutschen Fortschrittspartei verbunden werden soll. Stadtrat Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe wird über die politische Lage sprechen und Dr. Guido Lejeune-Heidelberg den Festvortrag über die Deutsche Fortschrittspartei halten. Eine Reihe anderer Redner ist weiter in Aussicht genommen.

Jena, 6. Juni. Nach hier aus Monastir eingetroffenen Depeschen befindet sich Ingenieur Richter von den Festwerken immer noch in der Gewalt seiner Entführer, deren Spuren noch nicht aufgefunden werden konnten.

Ausland.

Die Einteilung der Champagne.

Nach Meldungen aus Paris hat sich der Staatsrat dahin ausgesprochen, daß das Champagnerweingebiet in zwei Zonen einzuteilen sei, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugebiet umfassen soll, die zweite Zone umfaßt die Arrondissements Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube, sowie Teile der Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute-Marne, deren Weine Champagnerweine der zweiten Zone heißen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter Bedingungen, die ein am Mittwoch im Amtsblatt erscheinendes Dekret bestimmen wird, zur Champagner verarbeitet zu werden.

In Rom

ist am Pfingstsonntag das Kolossaldenkmal für Bil-

tor Emanuel in Gegenwart des Königs und einer glänzenden Suite enthüllt worden. In der Feier war in Italien in der Hauptstadt zusammengeströmt. Allenthalben herrschte festliches Treiben. Nur die Klerikalen, die in der Residenz des Papstes allerdings keine Rolle spielen, stehen großenteils beiseite. Ein Leitartikel des schwarzen „Corriere d'Italia“ beleuchtet diese Tatsache und beklagt, daß das heilige Werk der Einigung Italiens durch die Freimaurerei verpöndelt worden sei.

Aus der Türkei.

Nach Meldungen aus Saloniki haben die Aufständischen das kleine Fort von Lesch, das von ungefähr 100 Soldaten verteidigt wurde, genommen, die Dorschaft bedroht und die Telegraphenleitungen zwischen Lesch, Skutari und Tirana zerstört. Sie wurden aber vom Militär und der bewaffneten Bevölkerung nach längerem Kampf unter empfindlichen Verlusten vertrieben.

Der Oberstaatsanwalt von Monastir ist von einem Unbekannten erschossen worden. In Monastir herrscht große Aufregung.

In der Nähe von Köprülü wurden auf dem Weg, den der Sultan auf seiner Reise nach Mazedonien benützen muß, 42 Kgl. Dynamit, sowie alles, was zur Herstellung von Bomben nötig ist, gefunden.

Petersburg, 4. Juni. Aus den Gouvernements Riew und Cherson werden schwere Gewitter mit Regengüssen und Hagelschlägen gemeldet. Hagelkörner in der Größe von Taubeneyern haben die Saaten auf Tausenden von Hektar Land vernichtet. Mehrere Windmühlen sind umgerissen worden, und durch Blitzschlag sind viele Brände entstanden.

Clermont Ferrand, 5. Juni. Gestern ist hier der Internationale Friedenskongress zusammengetreten.

Tokio, 5. Juni. Der Dampfer „Nagata“ von der russischen Freiwilligen Flotte ist in der Nähe von Nagasaki auf Grund geraten. Die Passagiere sind gerettet.

Württemberg.

Tierkennzeichen.

Der König hat den Generalkommandeur Oberstleutnant Dr. Dürr in Heilbronn und den Kreisamtsratspräsidenten Amtsdirektor Sandgruber in Böblingen in den Ruhestand versetzt und ihnen

Der Schiedsgerichtsvertrag ist ein Anfang, und man mag in fortgesetzter Propaganda den Krieg allmählich aus dem Gedächtnis der Völker entfernen.
 (Der englische Staatssekretär Lloyd George in einer Rede.)

Die Schlacht.

Ausschnitt aus dem Gesichte bei Eischern.

(Fortsetzung.)

In breiter Front, in eichernem Schritt folgte das Bataillon. Die Fahne ward entrollt, ihr Tuch zerfetzt von zahllosen alten Wunden aus vergangenen Schlachten des Regiments, flatterte rascheln im schnellen Vorwärts.

Nun traten die Grenadiere in den Bereich der feindlichen Chassepots. Nun begann der Hagel zu fallen. Nun einzelne Körner prasselten nieder. Nun kam der erste Schauer und warf den Obersten von Reiter mit seinem Haupt in die Stoppeln.

Die Schützen sprangen zu, rissen den Gaul zur Seite. Der alte Herr lag mit geklammerten Knien, aus seinem zerfetzten Stiefel quoll der rote Strahl.

„Kümmert euch nicht um mich, Kinder — da vorne ist ihr nötig!“

Weiter. Hauptmann Lehmanns Gaul war wild geworden. Er schob schnaubend die Schützen aus seinen Nähern. Rotes Blut, die Nase war getroffen. — mühsam und raschend jagete der Kompagnieführer die getrene Stute. Einmal stieg sie hoch, strampelte mit den Vorderhufen über den Boden der Luft und — krachte nach rückwärts.

Wie eine Kugel war der Hauptmann aus den Äseln, am heim Sturz auf die Beine. — ein Wunder. „Hollunken!“ schrie er.

Rabatte suchte noch ein paar mal, bäumte sich im Viegen. Rabatte, warf sich rechts und links. — und streckte sich mit einem Ton, der wie ein schwerer menschlicher Seufzer klang.

Der Hauptmann, leuchtend, stülpte den zurückgeglittenen Helm auf den Schädel vor.

„Wien, Rabatte!“ heulte Kango. — die ewig munteren Augen winkelten.

Und mit den kurzen, nicht ganz geraden Beinen sprang er vorwärts, den Schützen voran. — So gieng dem Bergsaum zu.

Nun erkannte man droben ganz deutlich die preussischen Schützen. — sie lagen wie angelebt, einzelne zwischen Ginstergesträuch und Erlengebüsch. — mit Händen und Füchern winkten sie nach rückwärts: schießt nicht, wir sind's — aber kommt — kommt — Hilfe ist not. — Viele waren es nicht, die da winkten, die meisten derer, die da oben lagen, rührten sich nicht mehr.

Vor der Front der Schützen, ganz vorn, ritt der Major von Brun, mit fischrotem Gesicht, aus dem die Augen ausrollen wie die eines Krebses. — jetzt wandte er sich im Sattel, zu sehen, ob sein Bataillon ihm folge. — nun glühte seine Stirn noch höher, während krachte er seinem Abjulant zu.

„Himmelhergottjakrament. — das Bataillon geht ja aus dem Leim. — die anderen Kompagnien kommen mit ja viel zu weit links ab! Leutnant Hobe, reiten Sie hinüber — die Herren Kompagnieführer sollen sich in drei Teufels Namen näher an die erste halten und auch auf den Berg ruff!“

Der schlauke, elegante Junge legte den weißen Handschuh an den Helm — warf den Gaul herum und galoppierte wie ein Sturmwind mitten durch den Hagelschauer der vom Berge niederprasselte, zu den anderen Kompagnien hinüber. Hell auf blinkte die silberne Adjutantenscharpe um seine Brust.

Er kam nicht weit. — Georg von Barnekow, der ihm unwillkürlich mit den Augen gefolgt war, sah plötzlich den Freund mit einem Pferde nach vorne in jedem Sturze sich überschlagen.

Nun war man am Bergsaum. Und steil stieg der fahle Grat empor. — da hinauf?! durch den Schloßen-

hagel hindurch, der schräg von droben herniederstrich?! Aber die anderen waren ja auch hinaufgekommen. — die da oben gewinkt hatten —

„Tornister runter!“ jähre Georg. Und mit langen Sägen sprang er die fahle Höhe hinan.

Da oben war ja. — die Franzosen. — da oben war der eine Franzose. — es gab nur diesen einen. — alle waren sie. — dieser eine.

Die Grenadiere rissen die Achselklappen auf, hingen die Mäntel ab, ließen die Tornister nach hinten fallen. — schnalften mit den ungeschlagenen Fingern im fliegenden Haß, ganz nach Vorwärts, die Kochgeschirre vom Tornister los und an die Mantelwürste, streiften die wieder über'n Nacken. — und kommen ihrem Zugführer nach. — der schon ein ganzes Stück sich hinaufgearbeitet hatte.

Man war im toten Winkel. — die Bergklippe wölbte sich so steil empor, daß die feindlichen Schützengraben, die Büsche zwischen denen die Kameraden lebten, verschwinden waren. — der bleierne Hagel fiel nun nicht mehr.

Aber. — der Berg. —!

Und nun nichts als krummes leuchtendes Bergankleigen. — der allzuräusche Narisch durch die Straßen, der hastige Anstieg zu den Höhen hinauf, diese legten anderthalb Kilometer im Kugelschauer, im glühenden Sonnenbrand. — und nun dieser Hagel, dieser verdammte rote Knubben zu nehmen. — und leuchtend, prustend hoben die Beine die Last des ausgepumpten Körpers, der Waffen und Patronen bergan. — jeder Muskel straffte sich, daß die Stirnadern zum Plagen schwoilen, daß toter Schimmer die Reshaut des Auges trübte. — und wieder. — und wieder.

Die Lungen wollten bersten, die Bauchmuskeln reißen. — die Hände tatterten am Gewehrkolben.

Höher! Höher! —

(Schluß folgt.)



